



Rundbrief Nr. 8, Mai 2018

Von Karin Krebs und Paulo Vallejos mit Matilda Sol / Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien. Ein Personaleinsatz von COMUNDO



Noch ein letztes Mal schaukeln unter dem Bananenbaum in unserem Garten. Mai 2018

Liebe Verwandte, Freunde, Bekannte und Interessierte

Kaum zu glauben, dies ist unser letzter Rundbrief. Vor knapp drei Jahren sind wir voller Motivation aus der Schweiz abgereist, in der Hoffnung, etwas ganz Kleines in dieser oft so ungerichten Welt zu verändern.

Die obligate Frage nach drei Jahren lautet daher: *Und, was haben wir bewirkt? **Was bleibt von uns in Bolivien?***

Nun, wir haben Berichte und Statistiken, die wir Euch gerne an unseren Rückkehrveranstaltungen am 21. Juni 2018 in Bern und am 26. Juni 2018 in Freiburg (siehe Flyer in der Beilage) präsentieren werden. Heute aber, in unserem letzten Rundbrief, möchten wir die Stimme den

Menschen geben, welche wir während dieser Jahre begleiten durften.

Aus der Kindertagesstätte Lagunita:
„Eloyna und Susanna, seit fast zwei Jahren begleite ich euch in eurer Arbeit und bald reise ich zurück. Was wird euch in Erinnerung bleiben an unsere gemeinsame Zeit?“

Eloyna: „Du warst immer für uns da und hattest Zeit für uns. In den Momenten, in denen wir dich brauchten, mussten wir dich nur anrufen, und du warst da. Ich werde mich immer daran erinnern, was für ein guter Mensch du bist und mit wie viel Engagement du uns begleitet hast.“

Kontaktadresse ab 11. Juni 2018

Karin Krebs und Paulo Vallejos, c/O Ernst und Ruth Krebs, Schweni 57, 1714 Heitenried
E-Mailadresse: karin.krebs@gmx.ch, paulo.vallejos@gmx.ch

Die Kosten für unseren Einsatz trägt COMUNDO / Bethlehem Mission Immensee. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.



Rundbrief Nr. 8, Mai 2018
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien



Ab dem ersten Moment, als ich dich gesehen habe, fühlte ich ein einzigartiges Vertrauen zu dir und zu deinen Kolleginnen von Ciudadanía. Wir haben viel von dir gelernt: wie wir Berichte schreiben und die Kita verwalten müssen. Als

ihr uns sagtet, dass das Projekt zu Ende geht, fühlten wir eine grosse Leere. Vor allem für Susanna und mich war es schwierig. Du warst eine wichtige Unterstützung. Du warst immer hier und hast uns gelehrt, die Aufgaben alleine zu erledigen, ohne uns alleine zu lassen. Wir nehmen viel mit von dir, auch als Mensch. (...) Früher waren wir sehr scheu, aber ihr habt uns gezeigt, wie wir uns ausdrücken und verhalten müssen, um mit Autoritäten und den Behörden zu verhandeln. Damals haben wir kaum gesprochen - heute kennen wir viele Leute, sogar den Stadtpräsidenten. Du hast uns dabei gestützt und Mut gemacht, hast gesagt: „Komm raus, hab keine Angst! Er ist nur 10 Minuten hier, dann ist er wieder weg.“ Heute haben wir mehr Selbstvertrauen. Wir werden dich vermissen, deine Unterstützung, aber auch einfach dich als Freundin.“



Susanna: „Du hast uns den Wert der Freundschaft gelehrt, in den schwierigsten Momenten warst du für uns da. Du hast uns viel gegeben, ich werde dich nie vergessen. Du

warst in meinen schwierigsten Zeiten an meiner Seite - nicht nur in der Kita - und hast mich unterstützt.“ (Susanna hat innerhalb des letzten Jahres ihre Mutter, ihren Vater und eine Schwester verloren.)

Paulo im Gespräch mit seinem Arbeitskollegen und dem stellvertretenden Leiter von Fundare:

„Jadir, seit zwei Jahren arbeiten wir zusammen, was siehst du aus diesem Einsatz als Gewinn für die Organisation?“

Jadir: „Du hast dich sehr stark in die Organisation eingebracht, praktisch bei Null hast du mit dem Projekt der Müllsammlierinnen begonnen und die-



sies unermüdlich vorangetrieben. Heute stehen wir vor der Unterzeichnung des weiterführenden Vertrages, welcher in den nächsten zwei Jahren die Zusammenarbeit die Stärkung der Müllsammlierinnen finanzieren wird. Du hast diese Frauen immer wieder in die Recyclingkette eingebunden, auch wenn oft keine finanziellen Ressourcen da waren. In den letzten Monaten konntest du mit deiner engagierten Mitarbeit am neuen Gesetz zur Abfallbewirtschaftung der Stadt Cochabambas diesen Frauen Gewicht und ein Gesicht geben. In den Verhandlungen mit den Behörden hast du dich für diese benachteiligte Bevölkerungsgruppe stark gemacht, so dass diese heute eine gute rechtliche Basis für ihre Arbeit haben.

Auf Organisationsebene hast du uns in der Optimierung und Weiterentwicklung unser Ressourcen unterstützt. Dadurch konnten wir Abläufe in der Administration und Logistik verbessern und unsere Organisation weiterentwickeln.“

Rundbrief Nr. 8, Mai 2018
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

Wir möchten aber auch festhalten, **was wir von Bolivien mit nach Hause nehmen.**

Karin: „Ich werde mich immer an die starken Frauen hier erinnern. Als wahre steh-auf-Frauen in oft schwierigen Kontexten von Gewalt, Unterdrückung, Misstrauen, Kontrolle und sozialem Ausschluss finden sie die Kraft, jeden Tag aufzustehen und weiter zu kämpfen – für ihre Rechte und die ihrer Kinder. Das ist einfach nur stark.

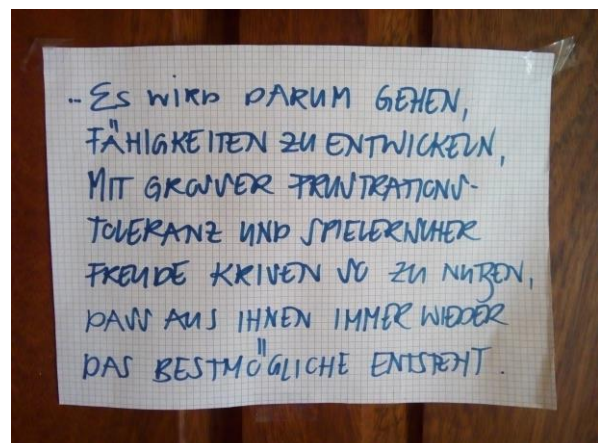
Weiter durfte ich unglaublich spannende Prozesse begleiten, z.B. beobachtete ich, wie die Frauen, mit welchen ich arbeitete, stärker wurden, in ihrer Arbeit und auch im Privatleben. Durch das Projekt konnten sie Neues kennenlernen und dadurch Selbstvertrauen gewinnen. Die Bedeutung von Betreuungs- und Pflegearbeiten aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren und zu Gunsten der Frauen Interventionen anzuregen und umzusetzen war extrem spannend, wichtig und dringend. Ich bin überzeugt, dass diese Analysen und die daraus erfolgten Prozesse eine Basis geben, um die benachteiligenden Gesellschaftsstrukturen Frauen gegenüber zu verändern.

Als konkretes Produkt können wir zwei funktionierende, von der Gemeinde getragene Kindertagesstätten vorweisen. Insgesamt 52 Frauen erhalten durch diese einen Zugang zum Arbeitsmarkt, denn es sind Kitas, die von den Müttern verwaltet werden und die auf deren Bedürfnisse abgestimmt sind. Damit es nicht bei zwei Kitas bleibt, konnte ich in den letzten Wochen mit dem Team ein einfaches Handbuch erarbeiten, mit welchem Frauenorganisationen in der Implementierung einer eigenen Kindertagesstätte Schritt für Schritt geführt werden. Für die Gemeinden oder andere Nichtregierungsorganisationen erstellten wir zusätzlich ein theoretisches Modell einer Kindertagesstätte, in welchem wir unsere zentralen Ansätze betonen: Menschenrechte, Gender, Umwelt, demokratische Werte und Interkulturalität. Diese beiden Dokumente erstellten wir anhand der Erfahrungen aus unserer Arbeit der letzten Jahre.

In den letzten Monaten konnten wir zudem eine Unterstützung durch den Verein *Chinderwäut*

aus Schwarzenburg aufgleisen. Dieser Verein ermöglicht aktuell 16 Familien aus der Kita Lagunita den Zugang zu einer Familien-Gesundheitsversicherung. Bis anhin hatten diese nur sehr eingeschränkten Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung. Durch die Zusammenarbeit mit einem Spital in der Nachbarschaft der Kita und *Chinderwäut* können wir dazu beitragen, dass ein Grundrecht für die Kinder und deren Familien erfüllt wird. Das ist ein ungeplantes und daher umso schöneres Resultat! Ich persönlich konnte auch viel lernen. Zum Beispiel mich immer wieder in fremden Situationen zurechtzufinden, Anhaltspunkte zu finden, um mich in unbekanntem Kontexten zu bewegen. Unter anderem bedeuteten die stark vertikalen Hierarchien zu Beginn einen Gang auf Eiern, denn ein kritisches Wort gegenüber einer machthabenden Person kann das ganze Projekt zum Einstürzen bringen.

Ich habe aber auch gelernt, mich abzugrenzen. Die Arbeitslogik ist anders, das Private ist beruflich und das Berufliche privat. Ich lernte mit Anrufen spätabends und mit ganz spontanen Arbeitsaufboten an freien Tagen umzugehen, lernte aber auch, um 10 Uhr morgens Chicha zu trinken und bis spätabends Altare für Verstorbene aufzustellen. Klingt nicht so schwierig - war es aber für mich. Oft war es schwierig, die erwartete Flexibilität zu erbringen, nur zusammen mit Paulo und Matilda war dies möglich. Diese drei Jahre haben unsere kleine Familie zusammengeschweisst und jeden einzelnen von uns stärker gemacht, denke ich.



Rundbrief Nr. 8, Mai 2018
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

Dieser Satz aus einem Interview in einem *Wendekreis-Magazin* hängt seit fast drei Jahren bei uns im Badezimmer. Er wurde zu meinem Mantra hier in Bolivien und fasst unseren Einsatz für mich persönlich am besten zusammen.“

Paulo: „Obwohl ich aus einem ähnlichen Kulturkreis komme, durfte ich in den letzten drei Jahren meine Spontanität perfektionieren. Das Motto lautete: *Alles zu seiner Zeit!* – und die ist meist im letzten Moment. Da hilft aber das Wissen, dass es für alles eine Lösung gibt, denn irgendwie klappt es immer! Kreativität und Flexibilität sind in Bolivien Schlüsseleigenschaften, wie bei uns Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Weiter übte ich mich in Geduld, Geduld und Geduld... bei der Arbeit innerhalb der Organisation, mit den Frauengruppen und im ganz normalen Alltag. Dies war für mich oft herausfordernd, ich bin wohl schon mehr Schweizer, als ich dachte. Mein persönlich wichtigstes und schönstes erreichtes Ziel ist, dass ich dazu beitragen konnte, dass die Frauen für ihre Arbeit mehr gesellschaftliche Anerkennung erhalten. Durch die Mitgestaltung der lokalen Politik konnte ich dazu beitragen, indem wir die Rolle der Frauen gesetzlich verankern konnten. Auf gesellschaftlicher Ebene trugen wir zu mehr Sichtbarkeit der Frauen bei, indem wir diese in verschiedene Anlässe einbinden konnten. Dies waren wichtige und finanziell erfolgreiche Momente für die Frauen. Aus dem Grund haben die Müllsammlerinnen nun beschlossen, in Zukunft als Organisation selber Tauschbörsen zu veranstalten. Ein weiterer Erfolg bedeutet für mich, dass durch die interinstitutionelle Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Organisationen der Aktionsradius von Fundare erweitert werden konnte. Beispielsweise wurde aus dem Grund das Projekt der Müllsammlerinnen auf drei weitere Departemente ausgeweitet.“

Ihr seht, was von uns zurückbleibt, sind Einzelheiten, wir nehmen aus Bolivien viel mehr mit nach Hause. Reich an Erfahrungen und mit wundervollen Erinnerungen reisen wir schon bald zurück in die Schweiz. Der Abschied wird nicht

einfach, liebgewonnene Menschen und Routinen werden wir zurücklassen. Trotzdem freuen wir uns darauf, dass wir uns bald schon in Heitenried, bei meinen Eltern, einquartieren dürfen. Matilda kann es kaum erwarten, endlich mit ihrem Cousin zu spielen, mit Grosi und Grosspapa die Katzen zu jagen, mit dem Götti Traktor zu fahren und mit Rocky, dem Hund, zu schimpfen.

Für eure Unterstützung, die wir während diesen drei Jahren immer wieder spüren konnten, möchten wir uns herzlich bedanken. Eine Mail, eine WhatsApp-Nachricht, ein Glas Wein zu einem Skype-Gespräch oder auch die Nachricht über eine Spende - das alles waren wunderbare Momente, in denen wir uns getragen und euch nahe fühlten. Merci!

Paulo, Karin und Matilda Sol



Aus unseren letzten Ferien in der Chiquitanía, Januar 2018

Rundbrief Nr. 8, Mai 2018
Menschenrechtsarbeit in Cochabamba, Bolivien

COMUNDO ist die führende Schweizer Organisation der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Sie betreibt je eine Geschäftsstelle in Luzern, Freiburg und Bellinzona sowie ein Büro in Deutschland (Rottweil). Zurzeit sind rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern für COMUNDO im Einsatz.

COMUNDO setzt sich weltweit für soziale Gerechtigkeit ein und verfolgt dieses Ziel mit folgenden Grundsätzen:

- COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Erfahrungs- und Wissensaustausch. Fachpersonen und lokale Partnerorganisationen begegnen sich auf Augenhöhe und arbeiten vor Ort zusammen.
- Diese Zusammenarbeit stärkt nicht nur die Partnerorganisationen vor Ort, sondern verbessert Lebensbedingungen für die am Prozess beteiligten Bevölkerungsgruppen.
- In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsträger für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO arbeitet mit einem ganzheitlichen Ansatz und fördert die Vernetzung ihrer Arbeit mit verschiedenen Partnern. Die lokalen Partnerorganisationen repräsentieren die Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und kirchliche Organisationen.

COMUNDO fokussiert sich in ihrer Arbeit auf die Kernthemen: *Existenzsicherung / Demokratie und Frieden / Umwelt.* Im Einsatz stehen derzeit rund 100 Fachpersonen in 7 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens: Bolivien, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Peru, Philippinen, Sambia.

Die folgenden Marken gehören zu COMUNDO

- [RomeroHaus](#) – das Bildungszentrum von COMUNDO
- [HORIZONTE PLUS](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der deutschen Schweiz
- [CARTABIANCA](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der italienischen Schweiz
- [COMUNDOnews](#) – die Zeitschrift von COMUNDO in der französischen Schweiz
- [HOPLAA](#) – das 3-monatige Praktikum für Menschen zwischen 20 und 30
- [HORIZONTE](#) – das Magazin für Spendeninteressierte
- [Netzwerkgruppe](#) – das persönliche Netzwerk der COMUNDO-Fachpersonen

COMUNDO
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Spendentelefon: +41 58 854 12 13
Mail: spendendienst@comundo.org
www.comundo.org

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten unseres Einsatzes (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Deshalb sind wir auf Ihre geschätzte Spende angewiesen – herzlichen Dank!

Ihre Spende kommt dem von Ihnen bestimmten Projekt zugute. Sollte ein Projekt mehr Spenden erhalten als benötigt, wird der Überschuss einem anderen Projekt im gleichen Land/Kontinent zugewiesen.

PC-Konto 60-394-4
Vermerk: **Krebs/ Bolivien. IM.1558**

Spenden aus der Schweiz:

Postfinance, PC 60-394-4,
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Online-Spende:

www.comundo.org > Spenden > Spende für ein Projekt > Spendenzweck wählen: Bolivien, Krebs